

Rathausgasse 1
3011 Bern

Präsident:
Dr. Markus Meyer
Telefon 062 916 50 00
E-Mail markus.meyer@bracherpartner.ch

Jahresbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Die Kommission Psychiatrie hat sich im Jahr 2016 zu fünf ordentlichen Sitzungen und einer Sondersitzung getroffen, wobei im Rahmen der letzten Kommissionssitzung die Privatklinik Meiringen besucht wurde. Zur Verabschiedung von Regierungsrat Philippe Perrenoud wurde ein Minisymposium durchgeführt und an der jährlichen Psychiatriezusammenkunft, durchgeführt in Thun, konnte der neue Gesundheits- und Fürsorgedirektor Pierre Alain Schnegg willkommen geheissen werden.

Personelles

Per 1. Januar 2016 begann die neue Amtszeit der Mitglieder der Kommission Psychiatrie, weshalb sich alle Mitglieder neu zur Wahl stellen mussten. Zu den bereits bestehenden Mitgliedern wurde folgendes Neumitglied gewählt:

- Frau Sirkka Mullis, Vereinigung Angehöriger psychisch Kranker (VASK)

Auf Ende des Berichtsjahres sind Herr Jean-Pierre Loeffel, Verwaltungsdirektor der Psychiatrischen Dienste Biel-Seeland - Berner Jura (PDBBJ) und Herr Dr. med. Thomas Ihde, Chefarzt Psychiatrische Dienste Spitäler fmi AG aus der Kommission zurückgetreten. Für ihre wertvolle Mitarbeit sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.



Behandelte Themenbereiche

Die Kommission beschäftigte sich im Berichtsjahr ausgiebig mit den im Normkostenmodell verankerten ambulanten Versorgungsleistungen, insbesondere den **Notfall- und Bereitschaftsdiensten**. Die Finanzierung dieser Leistungen wurde bisher über einen Pro-Kopf-Beitrag sichergestellt, welcher zudem auch Leistungen der integrierten Versorgung umfasste. Durch die veränderten finanziellen Rahmenbedingungen nach Einführung des neuen Spitalversorgungsgesetzes muss die Verwendung der Mittel ganz genau begründet werden. Mit dem neuen Modell soll ein Beitrag dazu geleistet werden die Ausgaben für die ambulante Psychiatrie-Versorgung besser legitimieren zu können. Der Grad des Service Level und die seitens des Kantons gewünschte Umsetzung von mobilen Equipen führten zu angeregten Diskussionen und Kritik.

Damit das Normkostenmodell wie geplant eingeführt werden konnte, bedurfte es einer Integration der Bemessungsgrundlage in die Spitalversorgungsverordnung, weshalb diese revidiert werden musste. Um das Modell flexibel zu halten, wurden nur die vier Überkategorien in die Verordnung aufgenommen. So konnte gewährleistet werden, dass beispielsweise bei der Streichung von Leistungen oder bei neuen Angeboten zeitnah reagiert werden kann. Die Kommission Psychiatrie erarbeitete eine Stellungnahme zur **Teilrevision der Spitalversorgungsverordnung**. Diese beinhaltet unter anderem den Wunsch nach der Gleichbehandlung von Psychiatrie und Somatik, die Ausweitung der Konvergenzphase auf drei Jahre sowie eine erneute Skepsis betreffend die Umsetzbarkeit der Service Levels bei den Notfall- und Bereitschaftsdiensten.

Durch die Revision des KVG und der daraus entstandenen Befürchtung, dass der wirtschaftliche Druck einen negativen Effekt auf die Qualität haben könnte, erarbeitete die GEF ein **Rahmenkonzept Qualität**. Die Kommission Psychiatrie wurde über das Vorhaben informiert und konnte der GEF eine erste Rückmeldung zur Umsetzbarkeit des Konzeptes geben.

Wie bereits in den Vorjahren beschäftigte sich die Kommission mit der **Versorgungsplanung Psychiatrie**. Die Planung wurde im Verlauf des Jahres fertiggestellt und in Konsultation geschickt. Die Kommission erarbeitete anlässlich einer Sondersitzung eine Stellungnahme zuhanden des Gesundheits- und Fürsorgedirektors.

Ein weiteres wichtiges Thema im Jahr 2016 waren die Modellversuche rund um die **psychiatrische Akutbehandlung zu Hause**. Die GEF nahm eine Kurzbeschreibung sowie den geschätzten Finanzbedarf für einen Modellversuch in die Versorgungsplanung 2016 auf. In Thun wurde die Teilnahme an diesem Modellversuch geplant. Der Modellversuch sowie das Thuner Projekt sind dem Luzerner Ansatz („Gemeindeintegrierte Akutbehandlung“) nachempfunden, welcher im letzten Jahr in der Kommission diskutiert wurde.

Die Erarbeitung einer kantonalen **Gesundheitsstrategie** wurde anlässlich mehrerer Sitzung thematisiert. Die Kommission äusserte das Anliegen in den dafür gegründeten Arbeitsgruppen aktiv mitwirken zu können.

Unter zwei Malen befasste sich die Kommission mit ihrer eigenen Arbeit und dem **Zusammenwirken mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion**. Die entsprechenden Erwartungen wurden schriftlich formuliert und dem neuen Gesundheits- und Fürsorgedirektor Pierre Alain Schnegg übergeben und persönlich erläutert. Dieser hat in der Folge schriftlich Stellung bezogen.

Zusätzlich beschäftigte sich die Kommission Psychiatrie mit einer Vielzahl weiterer Themen, wurde durch die GEF über laufende Projekte informiert und konnte ihr mit dem breiten Fachwissen innerhalb der Kommission wertvolle Inputs für das weitere Vorgehen oder mögliche Probleme abgeben.

Veranstaltung

Die Kommission Psychiatrie veranstaltete im Jahr 2016 entgegen dem üblichen Rhythmus zwei kantonale Psychiatriezusammenkünfte.

Die ausserordentliche Zusammenkunft fand im Mai zur Verabschiedung von Altregierungsrat Philippe Perrenoud in Form eines Minisymposiums unter dem Titel „Entwicklungsfaktoren der Psychiatrieversorgung im Kanton Bern – eine etwas andere Bilanz“ statt. Das Symposium setzte sich mit der Frage auseinander, welche Faktoren eigentlich die Entwicklung der psychiatrischen Versorgung begünstigen.

Im Zuge der ordentlichen Psychiatriezusammenkunft im September konnte der neue Gesundheits- und Fürsorgedirektor Pierre Alain Schnegg in der Spital STS AG begrüsst werden. Unter dem Titel „Psychische Gesundheit, Psychische Krankheit“ wurden die aktuelle Psychiatrieversorgung und die aktuellen Herausforderungen in der Psychiatrie im Kanton Bern diskutiert.

An dieser Stelle sei der Gastgeberin, den Referenten und Organisatoren grossen Dank für die spannenden Tagungen ausgesprochen.

Dank

Im Rahmen der Schlussitzung besuchte die Kommission die Privatklinik Meiringen. Nach der ordentlichen Sitzung wurde der Kommission durch Patricia Berlingieri ein klinikeigenes Projekt zur Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Für die Einladung und die Gastfreundschaft sei der Privatklinik und insbesondere dem Direktor Christian Pfammatter herzlich gedankt.

Dr. Markus Meyer

Präsident Kommission Psychiatrie des Kantons Bern

im Juni 2017